J.N. 36111

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Mein theurer Freund

Sie haben meine Bitte so schnell und gütlich erfüllt, daß ich nicht recht weiß was mich am meisten freuen soll, ob die That oder der Wohlklang ihrer That mich mehr zur Dankbarkeit anzuschließen. Ich war gerade in einer peinlichen Unruhe deshalb, weil, wenn man wartet, jeder Tag eine Ewigkeit zu sein scheint, und hat schon [illegible] mein Brief nur eine Vorschrift wäre. Leider konnten Sie mir nicht bloß gute Botschaft melden, und ich beklage gewiß mit Ihnen den Verlust ihrer herrlichen Fürstin von ganzem Herzen. Ich kann mir leicht die Bestürzung denken in der ganz Weimar sich bei so unerwarteten Unglücksfall befunden haben wird, und wie nah es Jedermann gegangen sein muß, besonders aber dem Hof, dem guten Großherzog ~~und~~ der Kaiserl. Hoheit so wie allen Allen, die sie mit voller herzlicher Liebe an sich hingen. Wie sehr beklage ich die jungen Prinzessinnen, obgleich sie an der Großherzogin eine zweite Mutter finden werden, die ihnen zu ersetzen suchen wird was sie verloren. Der arme Herzog Bernhard, der so nahe an der Thür auch dieses Unglück erfahren mußte; wie traurig wird das Wiedersehen sein! Doch war kein Helfen, traurig ist das Loos dem alles Sterbliche unterworfen ist, und glücklich ist eigentlich nur der, der sein [illegible] vollendet hat, denn mancher Kummer drückt nicht auf die Verstorbenen. — Daß Ihnen der Verlust ganz insbesondere zu Herzen gegangen ist sehe ich aus Ihren lieben Zeilen, und verdenke es Ihnen auch nicht, denn jeden

Zug ihres Charakters kennzeichnet Herzlichkeit und Milde. Ich sah sie noch am Morgen
als ich Weimar verließ, wo sie Prinz Gustav auf die Eisenbahn begleitet
hatte, der nach Prag in seine Garnison zurückkehrte. Sie sprach auch noch
einige freundliche Worte zu mir, so wie sie immer nur gnädig gegen
Jedermann war, daß Niemand sie so leicht vergessen wird. Den Erbgroßherzog
wird es unendlich ergriffen haben, da schien sie wirklich aufrichtig zu lieben.
Ich bitte Königliche Hoheit meine unterthänigste Ehrfurcht zu Füßen zu legen, sobald
Sie Gelegenheit haben ihr von mir zu sprechen. Ich habe nun auch Ihren
Brief erhalten, so wie auch einen den mir der Hofrath Schöll selbst schrieb;
meine Arbeiten wieder kräftig begonnen, damit ich nur so schneller
damit zu Stande komme. Sie brauchen nicht in einem Hauptpunkte, da Sie
mir Hoffnung machen durch Vermittlung des Erbgroßherzogs meine Ent-
schuldigung bei Kaiserl. Hoheit einleiten zu lassen, so daß ich wenigstens ohne
Gewissensbisse die gewiß nicht leichten Arbeiten durchzuführen im Stande
bin. Wie ich höre, werden wohl im Laufe nächsten Monates die jungen
Großfürsten auch Weimar besuchen, es wäre mir leid, wenn ich auch nicht
in Weimar sein sollte; so möchte ich doch gern etwas Näheres über Herzog
Bernhards Ankunft und Dauer seines Aufenthaltes wissen, und wenn
Sie einmal wieder einige Zeit haben, nicht wahr, so lassen Sie mir wieder
etwas hören? auch wenn der Hof nach Belvedere geht und alles was
Sie glauben das mich interessieren könnte? An Herrn von Maltitz bitte
ich, so wie an seine Frau Gemahlin und Fräulein Marie meine besten
Empfehlungen zu machen. Von Fräulein Bauer weiß ich, daß sie ihre Nichte
schon bald nach den Feiertagen wieder hier erwartet. Sie hatte schon ein
Stückchen gemacht, daß ich mit nach Weimar nehmen sollte, als ich durch
Schöll's Brief veranlaßt, mir noch mehrere Wochen hierzubleiben, ihr ankündigte.

Es war übrigens sehr gut, daß ich noch etwas Zeit bekommen habe, denn die Kiste, die hauptsächlich mich bestimmt hätte, später wieder nach Dresden zurückzukehren, die kann ich nur jetzt noch erst modelliren, und würde später eine Menge Weitläufigkeiten damit gehabt haben, da die Familie nächsten Monat nach Pillnitz geht, und wahrscheinlich den ganzen Sommer dort verweilen wird. Ich muß jedoch nun schließen, es hat eben Mitternacht geschlagen, und morgen früh bedarf ich frischer Kräfte. Leben Sie herzlich wohl, und sorgen Sie für meine Ruhe, indem Sie mir recht fleißig Nachricht geben wollen. Mit der Gesinnung aufrichtiger Freundschaft stets

Ihr

ergebenster Freund und Diener

Wolfram Hoyer.

Dresden d. 17ten April. 1852.
Wallstraße No: 9. (2 Treppen)
(Ich schreibe Ihnen meine ganze Adresse, damit Sie nie lange sich darauf zu besinnen haben. —).

WIENER STADTBIBLIOTHEK